

Herstellung desselben und der übrigen Verlegungen der Brücke kostete damals 6000 Thaler. Im Jahre 1799 trat ein ähnlicher, noch größerer Wasserschaden an der Brücke ein, dessen Reparatur einen Aufwand von beinahe 8000 Thalern verursachte. Auch die Jahre 1824, 1830 und 1836 zeichneten sich durch hohen Wasserstand aus.

Während des schmalkaldischen Kriegs, im Jahre 1547, ward bei Annäherung des Churfürsten Johann Friedrich von Sachsen der damals vor dem Zollhause befindliche und aus Bohlen bestehende Theil der Brücke (Tab. I. Fig. 1 u. 2.) abgetragen, und als 1744 der zweite schlesische Krieg auszubrechen drohte und man Dresden in Vertheidigungsstand setzte, wurde, nach der Angabe des Ingenieur-Obristen Erndtel, quer über dem Crucifixpfeiler eine 5 Ellen hohe Erdtraverse angelegt und dieselbe gleisförmig nach der Altstadt zu herabgeführt, nach Neustadt zu aber mit einer starken Ziegelmauer ziemlich lothrecht verkleidet. Zehn Ellen von dieser Mauer errichtete man einen zweiten solchen Erdaufwurf und ließ ihn nach Neustadt hin ebenfalls flach ablaufen, nach der Altstadt zu hingegen, wie den ersten Aufwurf, mit einer $4\frac{1}{2}$ Elle hohen Ziegelmauer verkleiden. Durch dieses Verfahren entstand quer über den ganzen, nördlich vom Crucifixpfeiler liegenden Brückenbogen ein förmlich revetirter, 10 Ellen breiter und ziemlich 5 Ellen tiefer Graben, über welchen, um den Gebrauch der Brücke nicht zu stören, eine leichte hölzerne Brücke, die man im Nothfall schnell abtragen konnte, geworfen ward (Tab. I. Fig. 3.). Im siebenjährigen Kriege wurde zwar 1758 der zweite Pfeiler rechter Hand, auf Verlangen des preussischen Commandanten Generals Schmettau, unterminirt, die Zerstörung der Brücke unterblieb jedoch damals noch; im frischen Andenken aber ist dagegen die Sprengung des 4. Pfeilers und zweier Bogen der Brücke am 19. März 1813 durch den französischen Marschall Davoust, welcher deswegen und weil auch die Brücke zu Meissen auf seinen Befehl am 12. März eben dieses Jahres von bairischen Truppen zerstört worden war, spottweise Herzog von Zweibrücken genannt wurde. Da das Crucifix vorher, auf Anordnung des Stadtraths, abgenommen worden war und am 24. December 1813 auf sächsische Kosten wiederhergestellt wurde, so enthält die von dem verstorbenen Hofrath Karl August Böttiger verfaßte Inschrift:

Galli dejecerunt die XIX. Mart. 1813.

Alexander restituit die natali XXIV. Dec. 1813.

eine doppelte Unwahrheit. Schon im Sommer desselben Jahres ward, mitten unter den Kriegsunruhen, an der Herstellung des gesprengten Pfeilers gearbeitet, mit dem man zu Ausgang des Juli bis zu der Höhe, wo sich die Bogen anschließen sollten, gekommen war, und im September 1814 war die Reparatur größtentheils vollendet. Die beiden, oben erwähnten, Polen und Sachsen vorstellenden Statuen, von denen jene bei der Sprengung der Brücke in die Elbe gestürzt, diese aber sehr beschädigt worden war, wurden nicht wiederhergestellt und nur das zwischen denselben ange-